

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom

3.3.2004

2003/348

Antwort des Stadtrates:

374. Interpellation von Alexander Jäger betreffend Quartiere Höngg und Wipkingen, Sicherheit und Aufwertung

Am 17. September 2003 reichte Gemeinderat Alexander Jäger (FDP) folgende Interpellation GR Nr. 2003/348 ein:

Im Bericht über die Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich vom Juni 2003 zeigt sich für den Kreis 10 ein sehr differenziertes Bild. Viele Hönggerinnen und Höngger fühlen sich in ihrem Quartier nicht besonders sicher. In Wipkingen fällt auf, dass dieses Quartier mit seiner Wohnsituation und dem Verkehr weniger zufrieden ist als andere Quartiere. Es ist gemäss Auswertung der Befragung in diesen beiden Kriterien nach Ansicht der Bewohnerinnen und Bewohner genauso belastet wie Kreis 5. Im Kreis 5 ist das Aufwertungsgebiet „Langstrasse Plus“ anzutreffen. In Wipkingen fehlt hingegen ein Aufwertungsprogramm. Ich bitte den Stadtrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie erklärt sich der Stadtrat, dass man sich in Höngg weniger sicher fühlt als in Quartieren wie Oerlikon, Unterstrass und Wipkingen, obwohl die Kriminalitätsstatistik in Höngg kleinere Werte ausweist?
2. Ist dem Stadtrat bekannt, dass sich in der öffentlichen Anlage unterhalb der reformierten Kirche Höngg ein Drogen- und/oder Alkoholtreff von Jugendlichen befindet? Wenn ja, was hat er bis heute dagegen unternommen, beziehungsweise was gedenkt er dagegen zu unternehmen und welche Resultate verspricht sich der Stadtrat von diesen Massnahmen?
3. In Wipkingen sind überdurchschnittlich viele Personen mit ihrer Wohnsituation und mit dem Verkehr unzufrieden. Hat der Stadtrat von der Bevölkerung bereits Hinweis darauf bekommen? Wie beurteilt der Stadtrat die Selbsteinschätzung der Wipkingerinnen und Wipkinger und was gedenkt er zur Verbesserung der Wohnsituation zu unternehmen?
4. Wird der Stadtrat Wipkingen auch in die Aufwertungsgebiete aufnehmen? Wenn nein, warum nicht und was gedenkt er stattdessen zu unternehmen?

Auf den im Einvernehmen mit der Vorsteherin des Polizeidepartements, dem Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements und der Vorsteherin des Sozialdepartements gestellten Antrag des Stadtpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Vorbemerkung

Der publizierte Bericht der Einwohnerbefragung vom Juni 2003 gibt einen Überblick, wie die Lebensbedingungen in der ganzen Stadt aus der Sicht der einzelnen Quartiere beurteilt werden.

Darüber hinaus liegen der Fachstelle für Stadtentwicklung zahlreiche Daten vor, die über die Einschätzungen der einzelnen Quartiere durch die jeweilige Bevölkerung Auskunft geben. Dabei stehen die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld, das subjektive Sicherheitsgefühl, die Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbedingungen und Einrichtungen im eigenen Quartier im Mittelpunkt. Es sind diese Quartierdaten, auf die in den folgenden Ausführungen Bezug genommen wird.

Zu Frage 1: Die Befragungsdaten stützen die Interpretation des Interpellanten nicht, wonach man sich in Höngg weniger sicher fühlt als in Quartieren wie Oerlikon, Unterstrass und Wipkingen. Was das Sicherheitsgefühl im eigenen Quartier angeht, zeigt sich vielmehr, dass 64 Prozent der Hönggerinnen und Höngger sich sehr oder ziemlich sicher fühlen, wenn sie nachts alleine im Quartier unterwegs sind. Im Vergleich: In Wipkingen trifft dies auf 76 Prozent der Befragten zu, in Unterstrass auf 74 Prozent, in Oerlikon auf 62 Prozent und im städtischen Durchschnitt auf 65 Prozent.

Die Resultate zeugen also nicht von einem signifikant höheren Mangel an subjektivem Sicherheitsgefühl in Höngg selbst. Anders sieht es aus, wenn die Höngger zur Situation in der Gesamtstadt befragt werden. Dann zeigt sich, dass „Kriminalität“ als vordringliches gesamtstädtisches Problem häufiger genannt wird.

Trotzdem ist der Stadtrat nicht untätig geblieben und hat durch den Kauf der Liegenschaft Limmatalstrasse 160/Bläsistrasse 1 und deren Umbau zu einer Quartierwache einen Beitrag zur weiteren Erhöhung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung geleistet. Diese neue, im Gegensatz zur alten Kreiswache 10 zentral gelegene Wache setzt ein wichtiges Zeichen für die Präsenz der Polizei als Ansprechpartnerin für die Bevölkerung.

Zu Frage 2: In der öffentlichen Anlage unterhalb der reformierten Kirche Höngg und auch bei der Friedhofsmauer halten sich, besonders in der warmen Jahreszeit, tatsächlich gerne Jugendliche auf. Laut Auskünften der Hauswarte der reformierten Kirche und der Mitarbeitenden des Jugend- und Quartiertreffs Höngg gibt es einige Jugendliche, die auch gelegentlich Joints und Zigaretten rauchen sowie Bier trinken. Es wurden aber keine Beobachtungen über den Handel oder regelmässigen Konsum von harten Drogen gemacht. Generell ist zu sagen, dass sich die Situation stark verbessert hat, seit die Hauswarte der reformierten Kirche immer wieder Kontrollen durchführen. Dies tun auch die Jugendarbeiter der reformierten Kirche sowie des Jugend- und Quartiertreffs Höngg. Derzeit und wohl jahreszeitbedingt halten sich fast keine Jugendlichen an diesem Ort auf.

Bei dieser Lage der Dinge drängen sich keine weiteren Massnahmen auf. Dafür spricht auch, dass die in Rede stehende öffentliche Anlage weder beim Besuch des Stadtrates in Höngg am 11. April 2003 noch in der Schriftlichen Anfrage von Hans Marolf betreffend Zentrum Höngg vom 14. Mai 2003 (GR Nr. 2003/161) bzw. in der Antwort des Stadtrates vom 20. August 2003 (StRB Nr. 1174) eigens thematisiert worden ist; damals standen vielmehr der Schulhausplatz Bläsi und die Umgebung des Jugend- und Quartiertreffs im Vordergrund.

Zu Frage 3: Die Befragung der Wipkingerinnen und Wipkinger zeigt eine im Vergleich zu anderen Quartieren viel grössere Unzufriedenheit mit der Luftqualität und – abgeleitet – mit der Verkehrsbelastung. Während eine Mehrheit in Höngg (73 Prozent), in Oerlikon (62 Prozent), und im Durchschnitt der Gesamtstadt (55 Prozent) mit der Luftqualität zufrieden ist, sind es in Wipkingen nur gerade 46 Prozent.

Die Unzufriedenheit gilt in Wipkingen primär der Verkehrsader Rosengartenstrasse als Teil der Westtangente. Das ist bekannt, und die damit verbundene Problematik wurde vom Stadtrat wiederholt dem Kanton vorgetragen.

Die Unzufriedenheit der Befragten in Wipkingen bezieht sich aber bei weitem nicht im gleichen Ausmass auf die Beurteilung der Wohnsituation. Während gesamtstädtisch drei Viertel der Befragten mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung sehr zufrieden oder zufrieden sind, sind es in Wipkingen mit 70 Prozent etwas weniger. Damit liegt dieses Quartier zwischen Höngg (82 Prozent) und Oerlikon (64 Prozent). Bestehende Defizite im Aufenthalts- und Verkehrsraum des Wohnumfelds gibt es, und sie sind den zuständigen Verantwortlichen der Stadtverwaltung bekannt. Diese Defizite liegen zwar im tolerierbaren Rahmen, sollen aber dennoch bei sich bietender Gelegenheit behoben oder zumindest gemildert werden.

So sind im neuen kommunalen Verkehrsplan die beiden Fussgängerbereiche Bahnhof Wipkingen/Nordbrücke und Wipkinger Platz festgesetzt und sollen zur Aufwertung des Quartiers beitragen. Den gleichen Zweck verfolgen Massnahmen, die im Zuge von Kanalisations- und Werkleitungsarbeiten immer wieder in Angriff genommen werden. Beispiele: Bereits realisiert sind die Wohninsel Landenberg und der Röschibachplatz; Lehen-, Röschibachstrasse und Höngger Strasse werden in naher Zukunft erneuert und umgestaltet. Sodann werden zurzeit auch Aufwertungsmassnahmen für die Unterführung Nordstrasse geprüft. Das Tiefbauamt achtet bei Bauarbeiten insbesondere auf einen reibungslosen Ablauf. Im Gange ist zudem eine umfassende Umgestaltung der Anlage rund um das Gemeinschaftszentrum Wipkingen bis hin zur Wipkinger Brücke. Der Fussweg entlang der Limmat wird grosszügiger und offener gestaltet. In Form einer Sitz- und

Liegetreppe ist ein zum Verweilen einladender Zugang zum Wasser vorgesehen, der im Frühsommer dieses Jahres eingeweiht wird.

Alles in allem deutet vieles darauf hin, dass dort, wo die Stadtverwaltung im Aussenbereich tätig werden kann, dies von der Wipkinger Quartierbevölkerung durchaus anerkannt und geschätzt wird. Es erfüllt den Stadtrat denn auch mit Genugtuung, dass gemäss der Befragung die Wipkinger Bevölkerung im überdurchschnittlichen Masse, nämlich 29 Prozent, findet, ihre Wohnumgebung habe sich in letzter Zeit eher positiv verändert. In Oerlikon und Höngg meinen dies lediglich 13 Prozent.

Wie die Erfahrung im Übrigen zeigt, sorgen sowohl der Quartierverein als auch verschiedene Gruppierungen, die sich für eine Verbesserung von kritischen Wohnsituationen einsetzen, dafür, dass der entsprechende Dialog mit der Stadtverwaltung aufrechterhalten bzw. aufgenommen wird und – wie die genannten Beispiele belegen – nach und nach zum Erfolg führt.

Zu Frage 4: Im stadträtlichen Legislatorschwerpunkt „Lebensqualität in allen Quartieren“ wurde Wipkingen als Quartier definiert, in dem es vorrangig um den Erhalt der Lebensqualität geht. Die Ergebnisse der Befragung stützen diese Zielrichtung: Wipkingen gehört, von der Verkehrsbelastung abgesehen, nicht zu den belasteten Quartieren. Ein Grossteil der Bevölkerung lebt gerne dort und ist mit der Wohnumgebung zufrieden. Im Sinne des Legislaturziels wird sich die Stadtverwaltung deshalb wie bis anhin jener Anliegen und Anregungen aus der Bevölkerung annehmen, welche Situationen mit konkreter Beeinträchtigung der Lebensqualität betreffen.

Was die Aufwertungsgebiete angeht, so musste der Stadtrat aus Ressourcengründen Prioritäten setzen. Für die laufende Legislaturperiode hat er sich daher für Quartiere entschieden, die ungleich umfassendere und komplexere Belastungssituationen aufweisen als Wipkingen.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die Vorstehenden des Polizei-, des Tiefbau- und Entsorgungs- sowie des Sozialdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die Fachstelle für Stadtentwicklung, die Dienstabteilung Verkehr, das Tiefbauamt, die Sozialen Dienste und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber